

A man wearing a green jacket, a grey cap, and glasses is smiling while holding a large, silvery fish (likely a zander) on a boat. The fish is held horizontally, and the man is holding its head with one hand and its body with the other. The background shows a calm body of water and a dense line of green trees. In the foreground, a fly fishing reel and part of a fishing rod are visible on the boat.

HÄNGETRÄCHTIGES VERSTECKSPIEL

Der Raubfischexperte **Steffen Schulz** hat uns ja schon des Öfteren mit seinen interessanten Beiträgen begeistert. Heute hat er wieder etwas ganz Spezielles für uns am Programm: Zanderfischen mit der Fliegenrute. Darüber gibt es noch sehr wenige Berichte in den Medien und daher freut uns das besonders.



Ein Boot ist Bedingung um nahe genug an die hindernisreichen Stellen werfen zu können.

Bei den Streamern verwende ich gerne welche mit uv-aktiven Materialien.

und somit nährstoffärmer, finden wir in Österreich und im Ausland noch einige trübe Gewässer mit guten Zanderbeständen. Definitiv benötigen wir ein Gewässer mit typischen Strukturen, die „Meister Glasauge“ eben liebt: z.B. überhängende Bäume und Sträucher, die Schatten spenden, einen harten, steinigen Grund, Unterstände, die Hänger garantieren, schöne, steile Kanten, Plateaus, Schleusen, Brücken, Spundwände, Hafeneinfahrten, usw.

TAKTIK FÜRS VERSTECKSPIEL

Ein Boot ist nahezu ein Muss. Nur so können wir zum einen vor Stauden und Sträuchern fischen, in Schleusen sowie unter Brücken. Ein entscheidender Pluspunkt für den fahrbaren Untersatz ist auch die Möglichkeit unsere Hänger zu lösen. Denn eines ist klar: Wer sich gezielt mit der Fliege auf die Zanderjagd begibt, geht hier ein hohes Risiko ein. Hänger mit der Spinnrute zu lösen ist einfach, mit der Fliegenrute aufgrund der schweren und trägen Schnur quasi unmöglich. Zander im Allgemeinen und gerade in trüben Gewässern muss man zielgenau treffen. Sie legen keine großen Strecken zum Köder zurück, schon gar nicht zu einer Fliege mit relativ wenig Aktion. Die Krux liegt darin, einerseits seinen Köder vor einem Busch oder eben an einer steilen Kante schnell auf Tiefe zu bekommen und gleichzeitig so fischen zu können, dass wir eine möglichst lange Absinkphase haben. Zander mögen zwar einen Gummifisch



Er ist lichtscheu, liebt trübes Wasser, steinigen Grund und hängerträchtige Einstände. Ohne Zweifel ist er bei Anglern extrem beliebt, aufgrund seiner Launen aber nicht immer leicht zu fangen. Wenn wir Fliegenfischer auf der Jagd nach Zandern das Versteckspiel gewinnen wollen, gilt es einiges zu beachten. Dann läuft es oft mit der Fliege nicht schlechter oder sogar besser als mit Gummi und Co.

DIE SPIELWIESE

Logisch können wir Zander so gut wie überall überlisten: im Vereinssee, in der Talsperre, im Baggersee, am Grund oder im Freiwasser. Da wir mit der Fliege ohnehin schon weniger Terrain absuchen können, sollte das Gewässer am besten einen guten Zanderbestand aufweisen. Ist es zudem angestaubt oder trüb, so haben wir tagsüber auch gute Chancen auf große Zander. Obwohl viele Gewässer per Gesetzeslage der EU immer klarer (Hinweis: ZDF-Doku „Wenn Fische im klaren Wasser verhungern“) werden



**„ZANDER BEISSEN
KNALLHART ODER ZAGHAFT,
UNTERSCHIEDLICHER KÖNNEN
BISSE KAUM SEIN.
MIT DEM STREAMER EIN
RICHTIGER GENUSS!“**

Steffen Schulz

beim Leiern nehmen, die Bisse auf unsere Fliege kommen aber zu 90%, wenn wir mit Absinkphasen arbeiten. Ob wir nun einmal Anstrippen oder mehrmals, kräftig oder zaghaft, das ist zum einen von den Tagesvorlieben der Zander abhängig und vor allem von unserem Angelplatz. Gerade wenn wir vor Sträuchern und über Totholz fischen, an Plätzen, die definitiv Zander beherbergen sollten, müssen wir so nah wie möglich an die Fische bzw. Hindernisse heran und gleichzeitig eine Absinkphase einbauen können, ohne dass der Streamer sich festsetzt. Wer Plätze zu schnell befischt, lässt eventuell Fische stehen, die den Streamer erst gar nicht bemerkt haben.



Im Drill an der Fliegenrute macht auch ein Zander schönen Radau.

WENIGER IST MEHR

Zum einen sollten wir daher mit Streamern fischen, die um die 12–18 cm lang sind und sich sehr gut werfen lassen. Buschige, große Fliegen, eventuell sogar mit Wiggletail, lassen sich schwieriger und vor allem nicht so zielgenau platzieren. Weiche Materialien, die auch beim Absinken schön spielen, bringen definitiv mehr Fische. Präzision ist bei dieser Angelei jedoch Trumpf und liefert mehr Bisse. Gleichzeitig sollten wir keine maximalen Wurfweiten ausreizen. Zum einen kann man auf 10- 15 Metern genauer werfen, zum anderen können wir bereits nach einem Rückschwung wieder die Fliege ins Wasser bringen und dadurch Strecke machen. Weniger Schwünge = mehr Angelzeit. Auf kürzeren Distanzen lässt sich der Streamer viel besser kontrollieren. Unser Köder muss zum Grund sinken und sich leicht wieder anheben lassen, damit er sich nicht festsetzt. Werfen wir >>>



25 m oder weiter, so ist ein Anheben der Fliege vom Grund durch die Menge Schnur im Wasser, die nach unten zieht, viel schwieriger. Weniger ist mehr gilt auch für das Vorfach. Ein 1 m langes 0,40er Monovorfach reicht aus. Es ist zudem glatter als Hardmono oder Fluorocarbon. Die Sinkspitze zieht es gleichmäßiger in Richtung Grund als ein längeres Vorfach. Hier wäre die Sinkspitze beispielsweise schon am Grund, die Fliege jedoch noch nicht. Auch in klaren Gewässern steht hier Effektivität vor Sichtigkeit. Ein kurzes Vorfach lässt sich zudem besser unter Büsche werfen.

EQUIPMENT

Eine 10er Rute eignet sich hervorragend für diese Angelei. Sie hat ausreichend Kraft, um auch vorsichtige Zander sicher zu haken und sie kann einen Fisch davon abhalten, in ein Hindernis zu schwimmen. Eine Intermediate- oder Schwimmschnur mit Sink 3 und Sink 6 oder 7er Spitze ist bei Tiefen zwischen 1,5 - 6 Metern meistens die beste Wahl (Tipp: AirfloElbi's Special Pike Fliegenschnur #10 sink 7 und Guidline Pike Series Fly Line #10 int./sink3, www.adh-fishing.de). Ändern sich die Bedingungen häufig, so sollten zwei Ruten griffbereit im Boot liegen. Ein 10 kg tragendes Stahlvorfach ist Pflicht. Es sollte weich, glatt und dünn sein. Es schützt vor Hechten und an ihr spielt die Fliege besser als an einem beispielsweise 0,60er Fluorocarbon. Das Beste ist meiner Meinung nach das Rio WireBite Stahlvorfach (www.adh-fishing.de). Ein Schnurkorb vermeidet lästiges Verheddern und gestaltet unser präzises Werfen effektiver. Zudem sollten wir einen Anker setzen, sobald es windig wird oder wir einen verheißungsvollen Platz gefunden haben. Das Seil so kurz wie möglich halten, um lästiges



Gelandet werden meine Fisch fast nur per Hand und dann schonend releast.

Pendeln zu vermeiden. Extratipp: Durch ihre Ansaugkraft sind Zander Meister im „Vernudeln“ der Fliege. Gerade bei weichen Materialien ist es von Nöten, eine Bürste oder einen Hundehaarkamm dabei zu haben.

DER ZANDERSTREAMER

Zander sind in meinen Augen anspruchsvoller als Hechte. Die Fasern sollten auf alle Fälle schön weich sein, da wir sehr



Diese fast 90 cm „Granate“ war mein erster Streamer-Zander

langsam fischen müssen und dennoch eine verführerische Aktion haben wollen. 12 – 18 cm lang sollte der Streamer sein, in trüben Gewässern auf jeden Fall uv-aktive Materialien (z.B. orange, fluorgrün, violett) ausprobieren. Aber Achtung: Auch im ganz Trüben sind oft dezente Dekore der Bringer! Unbeschwerte Streamer eignen sich, wenn es die Tiefe zulässt, meistens besser, da sie langsamer absinken. Je nach Laune kann es Sinn machen, eine Rassel zu verwenden. Diese erzeugt mehr Aufmerksamkeit in trüben Gefilden oder reizt passive Zander stärker. Je nach Gewässer sollte man viel ausprobieren. Traumhaft fängige Zanderfliegen gibt es bei www.marios-fliegendose.de.

DER AUFWAND LOHNT SICH DEFINITIV

Wer Zander mit der Fliege fangen möchte, der muss sich einen genauen Plan zurechtlegen. Einfach losrennen und fischen wird in den seltensten Fällen funktionieren. Auf Hecht und Barsch hat man auch dann Erfolg, wenn irgendeine Komponente nicht ganz stimmt. Zander findet und fängt man nur dann, wenn wirklich alles ganz genau passt, vor allem, wenn sie sich verstecken. Harte Kopfstöße, eine zum Halbkreis gebogene Fliegenrute und ein heftiger Drill entschädigen aber rasch für den Aufwand. Und manchmal legt man auch eine echte Granate auf die Schuppen, so wie ich damals mit meinem ersten Streamer-Zander. Bis zur magischen 90er-Marke fehlten nur wenige Millimeter! Von diesem Moment an lief es! Es folgten viele weitere Zander mit dem Streamer, meist jedoch in „Normalgröße“, also zwischen 50 und 55 Zentimetern. Inzwischen bin ich fasziniert von dieser Angelei und habe mein Gerät und die Angeltechnik komplett von Hecht auf Zander umgestellt. Hechte sind nun eher Beifang.

Wer noch Fragen hat oder mit Steffen in Kontakt treten möchte. Er freut sich darauf auf Instagram@[steffen_schulz_flyfishing](https://www.instagram.com/steffen_schulz_flyfishing) oder per E-Mail: info@lineout.media

INSERAT
ÖFG

INSERAT
DOMETIC